

Münchener Feuilleton

KULTUR · KRITIK · KONTROVERSE

JUNI · NR. 64 · 3.6.–7.7.2017 · www.muenchner-feuilleton.de



Grafik: Uta Pihan

ULRIKE GUÉROT

Triumph, Trikolore, die Ode an die Freude vor dem Louvre nach dem Wahlsieg und eine Fahrt über die Champs-Élysées bei Amtsantritt: Frankreichs jüngster Präsident hat Großes vor und beherrscht die Sprache der Bilder. On attends Macron et puis on démarre, sagte mir ein junger Franzose. Wir warten auf Macron, und dann geht's ab. Schluss mit »Alte Herren«-Politik à la Sarkozy und Hollande, Schluss mit Korruption und Kleptokratie, mit Singer-Songwriterinnen und Frauenaffären im Élysée. Frankreich hat Sehnsucht nach Entstaubung, nach Bewegung und Aufbruch. Ein geschundenes, streikgeplagtes und selbstgequältes Land hat am 7. Mai aufgetatmet und mit ihm ganz Europa. Macron hat in Frankreich in etwa so belebend gewirkt wie eine Ampulle Vitamin B, eine Dosis Energie für den stressgeplagten Körper. Wird es wirken?

Man kann es nur hoffen, aber leicht wird es nicht. Das Bemühen, alles anders zu machen, ist erkennbar: die Hälfte des Kabinetts Frauen, das Gros der Kandidaten für die anstehenden Parlamentswahlen aus der Zivilgesellschaft, von bedeutenden Umweltschützern bis hin zu Nobelpreisträgern in Mathematik. Macron ist Europas Justin Trudeau: because it's 2017! Ab durch die Mitte mit seiner neuen Liste, die von rechts wie links alles einsammelt, was in

Frankreich einen Namen hat und kompetent ist. In der neuen Regierung sind viele, die ein gutes europäisches Adressbuch haben, z.B. die neue Verteidigungsministerin Sylvie Goulard, die zuvor für MoDem – Movement démocrate – im Europäischen Parlament saß; gleich mehrere Minister sprechen fließend Deutsch, z.B. Wirtschaftsminister Bruno Le Maire. Ein Zeichen an Deutschland: Frankreich biegt europäisch ab. Macht Deutschland mit, ist mithin die Frage. Sie wird u. a. am 24. September in Berlin entschieden.

Kaum war nämlich die Erleichterung über den Wahlsieg Macrons verfliegen, wurde von deutscher Seite schon wieder scharf geschossen, vor allem von Seiten der CDU. Von Günther Oettinger bis Volker Kauder erschalle das alte Lied, »Frankreich müsse reformieren«, »keine Eurobonds« oder »keine institutionellen Veränderungen der Eurozone«. Nichts dazugelernt, möchte man meinen, war doch das maßgeblich deutsche (Miss-)Management der Eurokrise für das weitgehend rurale Frankreich einfach nicht passend und dies wiederum einer der Hauptgründe für das Erstarken von Marine Le Pen. Darum ist Macron damit angetreten, dass ein Weiter-so mit Blick auf die Eurozone nicht geht – und Deutschland wird ihm bei dieser zentralen Forderung entgegenkommen

müssen. Merkel hat das bei Macrons Antrittsbesuch in Berlin schon ein klitzekleines bisschen getan; ob ihr die Partei im Wahlkampf dabei folgt, ist die Frage.

Wichtig ist, dass hier nichts Neues verhandelt wird. Was Macron will, ist die Wiedervorlage alter Dokumentenmappen. Bankenunion, Einlagensicherungsfonds, Haushalts- und Fiskalunion oder die Verbesserung der politischen Legitimität der Eurozone, all das steht bereits im 5-Präsidentenbericht der EU vom Dezember 2012. Es ist weder originell noch häretisch. Es steht auch – vielleicht täte es der CDU gut, sich daran zu erinnern – schon im Schäuble-Lamers-Papier von 1994. Es ist nur endlich Zeit, diese Dinge energisch in Angriff zu nehmen. Einen Euro-Finanzminister hat übrigens Wolfgang Schäuble höchstpersönlich in seiner Karlspreisrede 2012 gefordert. Es geht eigentlich nur darum, die Ziererei abzuliegen. Und der Tatsache, nämlich dass der Euro unter gegebenen »Governance«-Strukturen wahrscheinlich nicht mehr lange von Bestand ist – was wirtschaftlich ebenso wie politisch für Deutschland fatal wäre –, konsequent durch eine Reform der Eurozone Rechnung zu tragen.

Das weiß man in Berlin auch in hartgesotenen Kreisen schon lange. Man weiß nur

nicht, wie man es seinem Kinde, in diesem Fall dem deutschen Wähler, sagen soll, dem viel zu lange die Mär von faulen Griechen oder reformunfähigen Franzosen erzählt wurde. Doch die Stimmung dreht sich gerade in Deutschland. Vielen Deutschen wird langsam klar, dass es in Europa womöglich mehr zu verlieren gibt als Geld, wenn es nach den Wahlen keinen Deal mit Macron gibt. Sollte Angela Merkel diesen Stimmungswechsel mit gewohntem Gespür nach der Wahl aufgreifen, dann hat sie eine Chance, in ihrer vierten Amtsperiode, in der sie nichts mehr zu verlieren hat, als Wegbereiterin einer europäischen »Renaissance« in die Geschichtsbücher einzugehen, anstatt als diejenige, die die europapolitische Tradition der Partei von Adenauer und Kohl zu Grabe getragen hat. ||

Ulrike Guérot ist Direktorin des European Democracy Lab an der European School of Governance in Berlin und leitet das Department für Europapolitik und Demokratieforschung an der Donau-Universität Krems.

ULRIKE GUÉROT: DER NEUE BÜRGERKRIEG. DAS OFFENE EUROPA UND SEINE FEINDE
S. Fischer, 2017 | 688 Seiten | 24 Euro

IMPRESSUM SEITE 6



MÜNCHNER
FEUILLETON
Breisacher Str. 4
81667 München
T.: 089 48920971

SPOT 2-3

Außerparlamentarisch dafür!

Europa befindet sich im Wandel. Ein Gespräch mit Anna Schwarzmann und John Friedmann von Pulse of Europe.

FILM SEITE 4-10

Bewegte Jugend

Das 35. Münchner Filmfest hat die Marschrichtung »Youth on the Move« ausgegeben. Die deutschen Festivalbeiträge suchen ihr Glück jenseits politischer Zuschreibungen.

MUSIK SEITE 11-15

Echt alt, echt lässig

Die Fehlfarben kommen in die Kammer-spiele und spielen mit Geschichte.

BILDENDE KUNST SEITE 17-20

Instant Instagram für Passanten

Kunst hinter Glas, die sich flüchtigen Blicken oder platten Nasen preisgibt: ein Atelierbesuch als Schaufenster-Spaziergang.

MÜNCHNER KÖPFE & BÜHNE SEITE 22-28

Abschied und Neubeginn: George Podt und Dagmar Schmidt verabschieden sich vom Theater der Jugend, die neue Intendantin Andrea Gronemeyer stellt ihr Programm vor.

LITERATUR SEITE 29-31

»Wir haben ein Recht auf Verrücktheit!«

Die israelische Schriftstellerin Mira Magén im Gespräch über ihr neues Buch und die Zerrissenheit der Gesellschaft, die sich in ihrer eigenen Familie spiegelt.

|| Schon abonniert? www.muenchner-feuilleton.de ||